



Das bleibt in Erinnerung: Ein Tag der Perspektiven eröffnet und ein Gfatic Recording, das alles auf einem Bild vereint. Illustriert von Barbara Schneider.

Den Strukturwandel gemeinsam gestalten.

In einem ersten regionalen Strategieforum ging es um die Bündelung der Kräfte für eine erfolgreiche Berufliche Orientierung in der brandenburgischen Lausitz.

Die Transferagentur Brandenburg und das Netzbüro Bildung in der Lausitz haben Bildungsakteur*innen aus Land, Kommune und Wirtschaft zusammengebracht. Allen gemeinsam ist das Ziel, die Menschen in der brandenburgischen Lausitz bei der Entfaltung ihrer Potenziale zu unterstützen und durch eine erfolgreiche Berufliche Orientierung zur Fachkräftesicherung in dieser Strukturwandelregion beizutragen. Beim regionalen Strategieforum wird aber nicht nur über die Bedeutung der Beruflichen Orientierung diskutiert, sondern es soll auch gemeinsam an den passenden Stellschrauben gedreht werden.

Die Panoramafenster der IBA-Terrassen in Großräschen geben den Blick

frei auf eine Region, die sich neu erfindet: Statt einer Kohlengrube erstreckt sich hier ein grünender Weinberg mit dem dazugehörigen See und einer beinahe bezugsfertigen Marina. Einige schüchterne Sonnenstrahlen brechen durch die grauen Wolken, als wollten sie sagen: Schaut hierhin! Noch scheint alles etwas zurückhaltend, aber das wird sich in den kommenden Jahren ändern.

Bildung muss individuell gestaltbar sein

In einem gelungenen Auftakt begeben sich die Teilnehmenden direkt in einen aktiven und produktiven Austausch, in dem sie sich noch einmal an ihre eigene berufliche Orientierungsphase erinnern: Vom Banker über den Sozial-

wissenschaftler, zum Bildungsmanager. Die Restaurantfachfrau wird erst BWL-Studentin und dann Projektleiterin. Eine Buchliebhaberin studiert Jura und ist am Ende Verwaltungsleiterin. „Die Schule muss die Fähigkeit zum Lebenslangen Lernen schaffen“, wird Regina Büttner später sagen. Als Referatsleiterin im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) ist sie u.a. zuständig für Weiterbildung, Lebenslanges Lernen und politische Bildung.

Dorina Benack und Dr. Stefanie Hildebrandt, Leiterinnen des Netzbüros Bildung in der Lausitz und der Transferagentur kommunales Bildungsmanagement Brandenburg, begrüßen die Gäste mit den Worten: „Eine erfolgreiche Berufliche Orientierung wie auch

eine zeitgemäße Aus- und Weiterbildung besitzen höchste Relevanz für den gelingenden Strukturwandel“.

„Die Berufliche Orientierung verbindet das Individuum auf der einen und die Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite“, erläutert Daniel Werchosch vom Netzwerkbüro Bildung in der Lausitz. Die Tatsache, dass sich berufliche Pläne im Laufe des Lebens ändern können und dass sich die Gegebenheiten aufgrund von Strukturwandel und neu entstehenden Arbeitsplätzen verschieben, stellen entscheidende Faktoren für die Fachkräftesicherung von morgen dar. Hierbei sind das praktische Lernen vor Ort, das Ausprobieren in verschiedenen Berufsfeldern und eine gute individuelle Beratung von großer Bedeutung.

„Lassen Sie uns gemeinsam die Perspektive wechseln und die großen, scheinbar nicht zu stemmenden Herausforderungen in Potenziale umwandeln,“ lädt der Bildungsmonitorer des Netzwerkbüros die Anwesenden ein.



Kinder und Jugendliche mit einbeziehen

Berufliche Orientierung ist ein Handlungsfeld der kommunalen Bildungsgestaltung und somit eine Aufgabe der kommunalen Bildungsbüros. Sie gestalten den Bildungsbereich aktiv mit und erhöhen so die Standortattraktivität. Susanne Rieckhof ist erste Beigeordnete und Dezernentin für

kommunale Angelegenheiten, inneren Dienstbetrieb, Schulverwaltung und Bau im Landkreis Dahme-Spreewald. Sie kennt die Herausforderungen und Entwicklungen in der Lausitz und ist

„In der Berufsorientierung geht es neben Informations- und Onlineangeboten vor allem darum, reale Arbeitszusammenhänge erlebbar zu machen.“

Sebastian Hilbert

sich bewusst, dass die regionale Wirtschaft in die berufliche Orientierung von Kindern und Jugendlichen mit einbezogen werden muss: „Wir haben Schülerinnen und Schüler befragt, was sie sich im Unterricht wünschen. Der Praxisbezug rückt immer wieder in den Vordergrund“, betont Rieckhof.

„Wir sitzen hier quasi mitten in einem ehemaligen Tagebau und befinden uns doch in einer der Perlen des Landkreises“, beschreibt Helga Schüler, Amtsleiterin des Schulverwaltungs- und Kulturamtes Oberspreewald-Lausitz, die veränderte strukturelle Ausgangslage in der Lausitz und lenkt den Blick der Teilnehmenden auf den See.

„Verlassen wir unseren Tunnel, nicht jeder Landkreis muss alles alleine stemmen, sondern wir müssen viel mehr gemeinsam Netzwerken.“

Susanne Rieckhof

Sie ist davon überzeugt, dass mehr auf die Schüler*innen eingegangen werden sollte. Sie stellt die Frage in den Raum, was die Generation Z eigentlich möchte: „Wir wollen uns dahingehend auf den Weg machen und herausfinden, wie wir die Unternehmen und die

jungen Leute zusammenbringen.“ Bei all den Überlegungen dürfen auch die Auswirkungen der Pandemie nicht außer Acht gelassen werden, betont Dr. Stefanie Kaygusuz-Schurmann. Sie ist Fachbereichsleiterin für Bildung und Integration der Stadt Cottbus/Chósebutz und ist sicher, dass diese Auswirkungen eine zusätzliche Belastung darstellen. „Lassen Sie uns mehr an einem Strang ziehen!“, wirft sie motiviert in die Runde und wünscht sich, dass Schulen, Kommunen und Unternehmen näher zusammenrücken.



Ähnlich empfindet es auch Anja Senditzky, Fachbereichsleiterin Schule, Kultur und Sport aus dem Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa. Sie fühlte sich von der Pandemie stark ausgebremst und freut sich, dass es nun wieder losgehen kann: „Wir sehen Bildung als Standortfaktor und wollen bedarfsgerechte Angebote etablieren. Die Vielfalt der Initiativen müssen zusammengeführt und Jugendliche auf Ausbildung und Studium vorbereitet werden.“

Wie ein Baukasten-Set können regionale Angebote der Beruflichen Orientierung miteinander vernetzt werden. So gestaltet sich das Bildungsmanagement des Bildungsbüros mit Sebastian Hilbert in der Stabsstelle Strategie, Prävention, Netzwerke in Elbe-Elster. Für ihn ist es wichtig, den Schüler*innen neben einem Praktikum auch verschiedene Praxiseinblicke in der beruflichen Findungsphase bedarfsgerecht anzubieten und dabei auch Lehrkräfte und

Eltern einzubeziehen. So können die Programme der Beruflichen Orientierung besser in den Schulen ankommen. „Es geht darum, konkrete berufsnaher Erfahrungsräume zu erschließen“, sagt Hilbert. „Die Jugendlichen brauchen realistische Vorstellungen, was in den Unternehmen heutzutage genau passiert.“

„Berufsorientierung muss zielorientierter sein. Sie muss Fähigkeiten der Jugendlichen und regionale Zukunftschancen der Wirtschaft miteinander verbinden.“

Katja Bolz

Interessen und Kompetenzen bündeln

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg setzt genau dort an und versteht seine Rolle in diesem Zusammenhang als verbindendes Scharnier. So wird auf das Eröffnen von Erfahrungsräumen für Schüler*innen, z. B. in Form von Praxislernen, Schülerbetriebspraktika oder Schülerfirmen, in der Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung großer Wert gelegt. „Wir sehen uns als Koordinator und fungieren zugleich als Unterstützer der berufsorientierenden Akteure. Unsere Aufgabe ist es, Anknüpfungspunkte zwischen Schulen und Unternehmen zu schaffen. Dabei wollen wir auch die Kommunen mit einbinden“, betont Christoph Winkler, Referent für Berufliche Orientierung im MBSJ. Um die Berufsorientierung

erfolgreich zu gestalten, müsse insbesondere die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert werden, hierbei dürfe man auch den Einfluss der Eltern nicht außer Acht lassen.

Auf diesen Zug springt Katja Bolz von der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB) auf: „Berufsorientierung muss zielorientierter sein. Sie muss Fähigkeiten der Jugendlichen und regionale Zukunftschancen der Wirtschaft miteinander verbinden“, sagt die Projektmanagerin der WFBB. Sie weiß, dass gerade die Lausitz auf grüne Technologien setzt und betont, wie wichtig es sei, die jungen Menschen bei ihren Interessen und Zukunftsvisionen zu packen. Ebenso brauche es auch eine Qualifizierung in den neu zu schaffenden Arbeitsfeldern Gesundheit, Mobilität und grüne Energie.

Strukturwandel mit Kooperationen stemmen

Birgit Nix, Referatsleiterin weiterführende allgemeinbildende Schulen und Zweiter Bildungsweg im MBSJ, ist sich sicher, dass die Berufliche Orientierung im Land Brandenburg gut aufgestellt ist, „aber wir müssen noch mehr miteinander kommunizieren. Zudem müssen wir die Maßnahmen und Rahmenlehrpläne kontinuierlich prüfen, erneuern und weiterentwickeln.“ Es dürfe kein Konkurrenzdenken stattfinden und die vielen Angebote müssten sortiert und an den richtigen Stellen gebündelt werden. Susanne Rieckhof schließt sich mit den Worten an: „Verlassen wir unseren Tunnel, nicht jeder Landkreis muss alles alleine stemmen, sondern wir müssen viel mehr gemeinsam netzwerken.“

Auch die Möglichkeit, sich aneinander zu orientieren und zum Beispiel Bildungsmessen kommunenübergreifend zu veranstalten, wurde von den Amtsträger*innen als zielführend herausgearbeitet. Helga Schüler bringt es

auf den Punkt: „Wir schmoren alle noch viel zu sehr im eignen Saft.“ Alle sind sich einig, dass der Strukturwandel nur mit Kooperationen zu stemmen ist. Die jungen Menschen sind ja da, jetzt müssen sie nur noch bleiben. „Lasst uns zusammenarbeiten. Wir tun uns keinen Gefallen, wenn wir nur unsere eigenen Schäfchen retten“, sagt Katja Bolz.



Zufrieden stehen die Veranstalter*innen von Transferagentur und Netzwerkbüro am Ende vor den Teilnehmenden. Sie haben ihr Ziel erreicht: „Jede*r der Teilnehmenden hat sich geöffnet, etwas von seiner Arbeit gezeigt und jede*r nimmt etwas mit. Wenn wir ins Gespräch gehen und miteinander voranschreiten, dann können wir mehr bewegen“, schließt Stefanie Hildebrandt den Tag. Zustimmendes Nicken, Applaus, ein letzter Blick auf den jetzt in Sonne getauchten Großräschener See. Bereichert und mit einer großen Portion Motivation im Gepäck, treten alle den Heimweg an.

„Wenn die Bildungslandschaft in der brandenburgischen Lausitz auf der Suche nach einem Mantra wäre, würden wir das Wort *gemeinsam* vorschlagen.“

Dorina Benack





Berufliche Orientierung mit Weitblick: Kommunen sind relevante Kooperationspartner.

Wegbereiter in Sachen Kooperation

Zwei Projekte in unterschiedlichen Rollen: Die Transferagentur Brandenburg berät und begleitet Kommunen beim datenbasierten Aufbau bzw. der Weiterentwicklung ihrer kommunalen Bildungslandschaften. Das Netzwerkbüro Bildung in der Lausitz nimmt kommunenübergreifend die gesamte Lausitz als Strukturwandelregion in den Blick. Beide sind Teil der Transferinitiative kommunales Bildungsmanagement und gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, angesiedelt bei kobra.net – Kooperationen in

Brandenburg. Für dieses Strategieforum haben sie als Veranstalter*innen kooperiert und Akteur*innen aus den jeweiligen Netzwerken gewinnbringend zusammengebracht. Die Veranstaltung zur Beruflichen Orientierung fand unter der Leitlinie „Kooperation zwischen Land, Kommune und Wirtschaft“ statt, denn „Bildung ist die Basis für eine erfolgreiche Fachkräftesicherung. Bildung geht nicht ohne Wirtschaft und im Strukturwandel gehen beide Hand in Hand“, so Dorina Beck, Projektleiterin des Netzwerkbüros.

Impressum

Herausgeber: Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Brandenburg | c/o kobra.net GmbH | Benzstr. 8/9 | 14482 Potsdam

www.transferagentur-brandenburg.de
Die Transferagentur Brandenburg ist Teil der kobra.net, Kooperation in Brandenburg, gemeinnützige GmbH | www.kobranet.de

Redaktion: Annika Kuchta, Dr. Stefanie Hildebrandt, Katrin Kantak | Transferagentur Brandenburg

Text: Helen Arnold | freie Journalistin

Illustration: Barabara Schneider | Lovetodraw

Layout: Esther Bieback | Benu Grafik

Fotos: Katrin Bronk | freie Fotografin

Weiterlesen

- › **Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2022):** Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung, Potsdam.
- › **Netzwerkbüro Bildung in der Lausitz (Hrsg.) (2023):** Veranstaltungsdokumentation. Regionales Strategieforum zur Fachkräftesicherung in der Lausitz, Cottbus.
- › **Netzwerkbüro Bildung in der Lausitz (Hrsg.) (2022):** Fachkräftesicherung durch Bildung im Lausitzer Strukturwandel, Arbeitsmarkt und Berufsausbildung datenbasiert betrachtet, Cottbus.
- › **Transferagentur Brandenburg (2022):** Fachkräfte halten, Demografischem Wandel begegnen, Newsletter #8 (online).

GEFÖRDERT VOM